

Liebe Leser*innen,

wir leben immer noch mit der Pandemie. Und das bedeutet für wohnungslose Menschen weiterhin eine große Belastung und Unsicherheit.

Dennoch – es gab wieder den ersten Ausflug des Tagestreffs, es fand eine Mitgliedsversammlung statt und das Projekt FrauenWohnung konnte das Housing First Projekt für Frauen in Berlin besuchen. Davon in diesem Newsletter.

Aus dem Verein

Wir haben uns sehr gefreut, dass wir es dieses Jahr schaffen konnten, unsere Mitgliedsversammlung stattfinden zu lassen: Zwar virtuell statt live, aber wir haben das Beste draus gemacht und ich fand es besonders beeindruckend, die Berichte aus dem Tagestreff und dem Wohnprojekt als Präsentation am Bildschirm zu sehen: So wurde die wirklich großartige Arbeit der Teams in der Kemenate noch einmal visuell sichtbar. Herzlichen Dank an die Teams für die tolle Idee, es dieses Mal im virtuellen Raum auch anders zu gestalten als wenn wir uns live sehen und uns berichten, wie das Jahr abgelaufen ist. Man sieht auch hier, alles hat Vor- und Nachteile. Ich freue mich als Vorstand auf den Klausurtag Ende November, wie wir gemeinsam das Jahr 2022 planen wollen und die nächsten Schritte besprechen, die die Kemenate als Verein gehen soll. Ganz oben auf unserer Wunschliste ist nach wie vor, ein gemeinsames Dach für die Kemenate als Ganzes zu finden, mit barrierefreiem Zugang für die Besucherinnen und etwas mehr Platz für Beratungsangebote: Gemeinsam mit dem Aufsichtsrat werden wir uns einen Tag den Planungen für 2022 hingeben und darauf freue ich mich als Vorstand schon sehr.

Und noch ein Hinweis in „eigener“ Sache: Nächstes Jahr werden wieder die Vereinsgremien neu gewählt, und wir sind immer auf der Suche nach engagierten Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern: Bei Interesse melden Sie sich gern!

Aus dem Tagestreff

Mit diesem Newsletter möchten wir mal einen etwas anderen Einblick in den Alltag des Tagestreffs ermöglichen. Denn: endlich war es mal wieder so weit. Im Juli hat wieder eine „Unternehmung des Monats“ stattgefunden. Eigentlich findet diese durch Spendengelder finanzierte „UdM“, wie der Name vermuten lässt, einmal im Monat statt – doch auch hier hat die Pandemie uns gezwungen, von dieser Routine abzuweichen. Dieses Mal ging es gemeinsam mit neun Besucherinnen und einer Mitarbeiterin des Tagestreffs in den Wildpark Schwarze Berge.

Warum es wichtig ist, dass der Tagestreff auch solche Angebote ermöglicht, und welche Ausflugsziele besonders beliebt sind, das möchten wir lieber die Besucherinnen selbst berichten lassen. Dafür haben wir im Tagestreff eine kleine Umfrage gemacht und einige Besucherinnen haben dankenswerterweise ihre Gedanken notiert und sich damit einverstanden erklärt, diese im Rahmen des Newsletters zu teilen.

Zunächst einmal haben wir danach gefragt, mit welcher Motivation beziehungsweise aus welchen Gründen Besucherinnen an den Ausflügen teilnehmen. Geantwortet wurde vor allem, dass es um das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Kontakte miteinander geht. Eine Besucherin schildert ausführlicher: „Für mich sind diese Unternehmungen wie ein Urlaub aus dem grauen Einerlei des Alltags, der ja bei unsereiner im Großen und Ganzen daraus besteht,

uns um die Dinge zu kümmern, die für Menschen mit Wohnung ganz selbstverständlich sind, für uns aber einen erheblichen Aufwand bedeuten, wenn man nicht die Absicht hat sich zu vernachlässigen – wie zum Beispiel eine Waschmaschine, oder eine Dusche, einen Computer usw. aufzusuchen.“ Dies spiegeln auch die wiederkehrenden Rückmeldungen gegenüber uns Mitarbeiterinnen im Alltag zu den Ausflügen wider. Mal was zusammen machen, raus aus dem Alltag und neue Eindrücke sammeln – das schildern uns Besucherinnen immer wieder. Hinsichtlich des letzten gemeinsamen Ausflugs in den Wildpark schrieben die Besucherinnen, dass es nach so langer Zeit schön war, mal wieder gemeinsam unterwegs sein zu können. Eine andere beschreibt, dass sie Tiere liebt und ihr das gewählte Ausflugsziel daher ganz besonders zusagte. Außerdem seien auf dem Ausflug alle entspannt miteinander gewesen. Das beschriebene Gefühl, mal wieder etwas Anderes zu sehen, sticht ebenfalls hervor. Auf die Frage, wohin der nächste Ausflug gehen sollte, gehen die Wünsche auseinander. Eine würde gerne mal im Pflanzen und Blumen unterwegs sein, eine weitere ins Puppenmuseum. Wieder eine andere Besucherin schreibt, „ist mir fast egal – Hauptsache mal wieder etwas unternehmen, was wir uns sonst ja gar nicht leisten können“. Auch der Schmetterlingsgarten in Aumühle wird genannt. Eindeutig geht aus den Antworten jedoch hervor, dass es hoffentlich nicht wieder so lange dauert, bis der nächste Ausflug ansteht. Und das ist es auch, was wir uns als Team wünschen. Wieder mehr Ausflüge und mehr Möglichkeiten, das Miteinander mit den Besucherinnen zu erleben. Neben der Begleitung und Beratung in mitunter schwierigen und kritischen Lebensphasen, in den letzten Monaten noch einmal besonders geprägt durch die Pandemie und die damit einhergehenden Einschränkungen, möchten wir eben auch positive Momente, abseits von Anstrengungen und Krisen, ermöglichen. Daher sind diese spendenfinanzierten Ausflüge als Angebot des Tagestreffs unerlässlich und ein wichtiger Bestandteil der Arbeit.

FrauenWohnung

Austauschtreffen mit Housing First Projekt für Frauen in Berlin

Wir hatten im letzten Newsletter den Bericht des Modellprojektes Housing First für Frauen in Berlin vorgestellt. Im August hatten wir ein Austauschtreffen mit den Kolleginnen des Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) in Berlin, das spannend und informativ war.

Wir haben im Austausch festgestellt, dass die jeweiligen Bedarfe der Klientinnen in Berlin und Hamburg ähnlich sind und auch die Herausforderungen wie zum Beispiel die Belastung der ambulanten Begleitung in Großstädten oder die Organisation von Transportmöglichkeiten für Möbel und anderes.

Interessant war auch noch einmal über die Anfänge des Berliner Projektes zu sprechen. Es wurden zu Beginn des Projektes über 300 Vermieter*innen angeschrieben und so Kontakte in die Wohnungswirtschaft aufgebaut. Momentan haben sie circa sieben Vermieter*innen (davon eine städtische Genossenschaft), über die sie primär Wohnraum beziehen.

Was in Berlin optimal ist und wir uns für Hamburg auch wünschen würden: in Berlin sind der Tagestreff und das Housing First Projekt des SkF unter einem Dach.

Das Modellprojekt läuft leider Ende September aus und momentan ist die Finanzierung des Projektes noch nicht geklärt.

DOCK – ein Tag ohne Sorgen

Ein weiteres Ereignis der letzten Wochen war das DOCK – ein Tag ohne Sorgen. Die zweitägige Veranstaltung der Karin und Walter Blüchert Gedächtnisstiftung fand in diesem Sommer bereits zum vierten Mal statt. Sie lädt obdachlose Menschen und Menschen in Not ein,

um zwei Tage miteinander zu verbringen. Die Veranstaltung ist liebevoll und gut organisiert und bietet von medizinischer Versorgung über Kleidung, Tierversorgung auch ein großes und vielfältiges Essensangebot. Kernenate FrauenWohnung war mit einem Beratungsangebot vor Ort.

„Ich fühle mich jetzt schon total wohl. Das ist also - ein Zuhause. Ja...“

Ganz aktuell haben wir wieder zwei Wohnungen gefunden. Das ist immer ein Erfolg - aber vor allem für die Frauen, die wir begleiten, endlich die Möglichkeit, etwas zur Ruhe zu kommen, anzukommen und sich zu erholen.

Auf sich und andere achten – Begleitung von Menschen mit Traumata

Gerade in Zeiten der Pandemie ist die Belastung aller Menschen groß. In der Begleitung von Menschen mit Traumata ist es besonders wichtig, gut auf sich zu achten. Als Sekundäre Traumatisierung bezeichnet man das Auftreten typischer posttraumatischer Symptome bei Menschen, die nur indirekt mit dem traumatischen Ereignis konfrontiert wurden, z.B. durch die Beschreibungen ihrer Klient*innen. Auf ihrer Website stellt die Psychologin Dr. Judith Daniels einige Materialien zum Thema bereit: <https://sekundaertraumatisierung.de/>

Ein anderer Blick

In einem Fotoprojekt agieren obdachlose und wohnungslose Menschen aus St. Petersburg und Hamburg hinter der Kamera. „Ein Mensch, der auf der Straße lebt, bewegt sich viel durch die Stadt. Und das ist nicht die gleiche Stadt, wie sie Menschen sehen, die ein Zuhause haben. Wir haben die Teilnehmenden gebeten, eine Kamera in die Hand zu nehmen und die Stadt nicht wie ein gefährliches, feindliches und kaltes Umfeld anzuschauen, sondern wie einen Ort, der Freude und Inspiration geben kann. Jenseits der alltäglichen Routine und dem Fokus auf das Überleben etwas auszusuchen, was sie schön finden...“, so die Beschreibung des Projektes: <https://photo.homeless.ru/?lang=de>

Ergänzende Wohnungslosenberichterstattung

Wie bereits im letzten Newsletter erwähnt, wird das Statistische Bundesamt ab 2022 eine Wohnungslosenstatistik erheben. In dieser wird jedoch nur erhoben, wie viele Menschen aufgrund von Wohnungslosigkeit durch freie Träger und Kommunen untergebracht sind. Nun wurde eine ergänzende Wohnungslosenberichterstattung vom Bund beauftragt und an die GISS (Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e.V.) und Kantar Public vergeben. Mit dieser soll die Zahl der Menschen erhoben werden, die „ohne jede Unterkunft auf der Straße leben oder die nur vorübergehend bei Freunden oder Bekannten untergekommen sind“. Dazu wird Anfang 2022 in 150 Städten und Gemeinden eine Befragung von wohnungslosen Menschen durchgeführt: giss-ev.de

Statistikbericht

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. (BAG W) gibt jährlich auf Grundlage des Dokumentationssystems zur Wohnungslosenhilfe (DzW) einen Statistikbericht zur Lebenslage wohnungsloser und von Wohnungslosigkeit bedrohter Menschen in Deutschland heraus. Das DzW ist das BAG W-eigene Dokumentationssystem, auf dessen Grundlage bereits seit 1990 Klient*innendaten ausgewertet werden. Für das Jahr 2019 haben 223 Einrichtungen und Dienste der Wohnungsnotfallhilfe anonymisierte Klient*innendatensätze bereitgestellt,

welche die Grundlage für den aktuellen Lebenslagenbericht darstellen. Den diesjährigen Schwerpunkt bildet die Lebenslage von Menschen, die sich trotz Erwerbsarbeit in Wohnungsnotfallsituationen befinden (working poor). In den letzten zehn Jahren hat sich der Anteil der Klient*innen des DzW, die ihren Lebensunterhalt durch Erwerbsarbeit bestreiten, verdoppelt. Immerhin 11,7 % der Klient*innen sind erwerbstätig (Vergleich: 2009 waren es 6%) und befinden sich dennoch in einer prekären Wohnsituation.

Rund ein Viertel aller Klient*innen ist laut Statistikbericht weiblich. Der Anteil von erwerbstätigen Frauen in Wohnungsnotfallsituationen ist höher als der Anteil erwerbstätiger Männer. Differenzierte Ausführungen diesbezüglich finden Sie hier: [Statistikbericht 2019 \(bagw.de\)](https://www.statistikbericht2019.bagw.de).

Tag der Wohnungslosen

Der 11. September ist der jährliche Tag der Wohnungslosen. Mit diesem Tag soll auf die Lebenslage von Menschen aufmerksam gemacht werden, die nicht über eine eigene Wohnung verfügen. Der eigene Wohnraum ermöglicht Schutz, Rückzug und ist unverzichtbar für ein selbstbestimmtes Leben. Durch die Pandemie wurde nochmals verstärkt deutlich, was bereits vorher bekannt war.

Wir wünschen einen bunten Herbst und in diesen Zeiten vor allem auch Gesundheit!

Herzliche Grüße aus der Kemenate

Impressum:

[Kemenate Frauen Wohnen e.V.](#)

Petra Ackmann

Charlottenstraße 30
20257 Hamburg

E-Mail: vorstand@kemenate-hamburg.de

Spendenkonto:

Hamburger Sparkasse

BIC: HASPDEHHXXX

IBAN: DE17200505501020213037

Verwendungszweck: „nicht zuwendungsfähige Bedarfe“

Unter folgendem Link können Sie den Newsletter abbestellen: vorstand@kemenate-hamburg.de